№ 65.

Der Gesellschafter.

Dienstag den 16. August 1853.

Württembergische Chronik.

Nagold, den 15. August. Unsere Ernte ist so ziemlich beendigt und wie wir hören, wird nächsten Mittwoch Vormittag ein Dankfest gehalten werden. Nach übereinstimmenden Nachrichten ist der Ertrag vom Dinkel ein gut mittlerer, von der Gerste ein guter zu nennen. Betrachtet man aber die Weiße und Zähigkeit des Mehls, so ist man ganz erstaunt, wie es nur möglich ist, daß heute ein Aufschlag des Brods durch die Schelle verkündet werden konnte. Das Pfund Kernenbrod kostet hier nun 3½ kr. Dieser Aufschlag ist nur dadurch erklärlich, daß noch nicht viel neue Frucht gedroschen ist. — Auf unserem lezten Viktualien-Markt ist durch das kräftige Auftreten einiger hiesigen Inwohner der Preis der Butter um 3 kr. zurückgegangen. Die Verkäuferinnen, meist Händlerinnen, wollten 21 kr., die Käufer aber erklärten, sie zahlen nicht weiter als 18 kr., einige störrige Butterweiber mußten ihre Butter wieder nach Hause nehmen. Das Mittel ist gut und wird auch in Zukunft helfen, wenn wieder überspannte Preise verlangt werden. In sonstigen Jahren kostete um diese Zeit die Butter 12 bis 15 kr. und heuer ist Futter im Ueberfluß vorhanden. — Als einen Beitrag der Fruchtbarkeit dieses Jahres und daß auch in unserem Schwarzwalde der Traubenstock fortkommt, zeigen wir unsern Lesern an, daß sich an dem Hause des Zimmermanns Günther in Oberschwandorf ein Traubenstock befindet, der nach genauer Zahlung etwa 300 Trauben hat. Es ist ein Kleinerstock, der sehr bald reift und dürfte dieses Beispiel leicht andere Landbewohner ermuntern, auch an ihren Häusern solche Pflanzungen anzulegen, die nicht nur eine Zierde sind, sondern auch, besonders für Kinder und Kranke, eine angenehme Frucht liefert.

In Haiterbach hat sich lezten Samstag Abend eine 68jährige Jungfrau an ihrer Bettstelle erhenkt. Mangel an Existenzmitteln war nicht schuld, daß sie Hand an ihr Leben legte, denn es fanden sich noch Mehl und Kartoffeln vom vorigen Jahre, so wie Geld in ihrem Nachlasse, wohl aber mag das die Ursache seyn, daß Veruntreuungen an ihrem Hausmanne von diesem am Morgen ihres Todestages entdeckt wurden.

Nach einer so eben erschienenen Bekanntmachung des Professors Dr. Bruns in Tübingen, Geschäftsführers der 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, wird diese Versammlung vom 19. bis 24. September in Tübingen abgehalten werden.

Am 8. haben sich in Rottweil die ersten abziehenden Störche gezeigt, etwa 100 an der Zahl, die von Nordwest nach Südwest über die Stadt zogen.

Auch im Spiel will der Geschmack und die Richtung der Zeit getroffen seyn. Die württembergischen Städte und Fabrikanten, die Kinderspielzeug liefern, mögen daher Acht haben, daß sie den einträglichen großen englischen Markt nicht verlieren. Seit Dickens, der berühmte englische Schriftsteller in seinem berühmten Hausbuch, das in 80,000 Exemplaren wöchentlich in die Familien kommt, gegen das deutsche Kinderspielzeug, gegen die unbeweglichen Schäfer und Schafe, gegen die Arche Noah und dergleichen aufgetreten ist, will kein englischer Vater mehr unbewegliches, todtes Spielzeug kaufen. Es muß lebendig seyn und beweglich, weniger gemüthlich und romantisch als praktisch, daß der Junge daran lernen kann für das Leben und vor allem beweglich, z. B. Schiffe, Dampfmaschinen. Einer, der über den englischen Geschmack mit Sachkenntniß geschrieben hat, räth den deutschen Fabrikanten, solches Spielzeug nach England zu schicken, das sich durch mechanische oder andere Kräfte in automatische Bewegung sezt. Seit die Manie des Tischdruckens aufgekommen ist, haben z. B. Gänse, die von magnetischem Futter angezogen, sich ohne sichtbaren Mechanismus zu demselben hinbewegten, ungeheures Glück und die Fabrikanten den größten Absatz gefunden. Also wie bei den Amerikanern Spielzeuge mit unsichtbarer magnetischer Kraft!

Tages-Neuigkeiten.

Der Schwurgerichtshof von Oberbayern hat den 25jährigen Bauernknecht Franz Fink wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt. Derselbe hatte selbst gestanden, daß er die Brandstiftung nur begangen habe, um beim Austragen der Kleidungsstücke etwas zu erwischen, da er kein Gewand mehr gehabt.

Braunschweig, 8. August. Der im April d. J. wegen Vergiftung seiner Frau verhaftete Friseur Dombrowski ist von den Geschworenen für schuldig erkannt und vom Gericht zum Tode verurtheilt worden. Seit zwei Jahrzehnten hat hier keine Hinrichtung mehr stattgefunden.

Der Mörder des jungen Krackrügge aus Erfurt ist entdeckt und gefangen. Es ist ein junger, nichtsnutziger Mensch aus Kutzleben bei Langensalza, der, von sei-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nem Brodherrn aus dem Dienst gejagt, vagabundirend umherstrich und Krackrügge traf, als sich dieser beim Kirschenkauf Geld wechseln ließ. Er hing sich an diesen als Fuhrer und forderte ihm bei Schlotheim Geld und Stiefeln ab. Krackrügge rief um Hülfe und drohte mit Anzeige, wurde mit einem Knüttel niedergeschlagen und mit Messerstichen ermordet und ausgeplündert. Da der Mord schnell bekannt ward, wurde der verdächtige Mörder bald in einem nahen Dorfe ergriffen.

Aus Langensalza wird geschrieben, daß der verhaftete Mörder des jungen Krackrügge sein Verbrechen bereits eingestanden habe. Er ist ein junger Mensch von 23 Jahren aus Kutzleben.

Der preußische Schiffsrheder in Stralsund, der zu seinem neuerbauten Schiffe den Kaiser der Franzosen zu Gevatter gebeten und es Napoleon den Dritten genannt hat, muß kein guter Patriot seyn, denn hatte er nur an Schill gedacht, der dort durch die Kugeln der Franzosen gefallen ist und dessen Kampfgenossen auf die französischen Galeeren als Sträflinge geschickt wurden, so hatte er so etwas nicht gethan.

Schon sind auch in Hamburg Cholerafälle vorgekommen, doch glaubt man, daß es nur eingeschleppte oder auch nur Anfälle von Cholerine sind. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen: die schlechten Herbergen von fremdem Gesindel gereinigt und strenge Diät und Reinlichkeit empfohlen worden. Alle Aerzte der Stadt haben Verabredungen getroffen und in den einzelnen Theilen der Stadt sind Wartestuben errichtet, in denen zu jeder Zeit einige Aerzte anwesend sind. Am 3. August betrug die Zahl der Cholerakranken 13, wovon 7 starben.

Auch in Hamburg flogen und klapperten die Störche am 8. August ganz besonders geschäftig und sammelten sich wie zum Abmarsch. Die Hamburger fragten die Vögel gern, ob der frühe Abmarsch frühen Herbst oder das Nahen der Cholera bedeute.

Es sind viele falsche Reußische Kassenscheine in Umlauf. Sie sind daran kenntlich, daß hinter dem Worte belegen das Komma und hinter dem Worte erkennen der Punkt fehlt. Statt Jahren ist auf ihnen Jarhen zu lesen.

Es scheint, die brasilianischen Lockvögel fliegen weit ins Land. In Schlesien, wo große Glasfabriken sind, flog Einer ins Wirthshaus und sezte sich des Nachts den Arbeitern ans Ohr und pfiff ihnen von der Herrlichkeit Brasiliens vor. Da der Trunk frei war die Nacht hindurch, so ließen sich manche Arbeiter fangen und nahmen Handgeld, bis die Hüttenwerksbesitzer mitten in der Nacht aufgeweckt wurden und Polizei herbeiriefen. Andern Tages wunderten sich die Leute, daß die Brasilianer des Nachts bei Wein werben, wenn die goldenen Berge Brasiliens so am Tage liegen.

In Dorpat auf der Universität ward der Baron Studiosus H. auf ewig aus der Stadt und vier Meilen im Umkreis verbannt, weil er in der Weinlaune Fenster eingeworfen hatte, noch dazu dem Herrn Dekan. Nach wenig Jahren aber war aus dem Herrn Studiosus der Civil-Gouverneur der Provinz Livland geworden. Auf einer seiner Rundreisen kam der Herr Gouverneur in die Nähe von Dorpat und hatte Humor genug, um bei der Polizei anfragen zu lassen, ob er in die Stadt hinein dürfte, da er bekanntermaßen auf ewig ferne bleiben müsse. Der Polizeimeister war aber ein kluger Mann und ließ flugs sagen: der Studiosus jur. Baron H. darf nimmermehr in die Stadt, den vortrefflichen Gouverneur aber wurden die Behörden mit Ehren empfangen. Und so geschah's und es ist daraus zu lernen, daß Frieden und Bann nicht ewig halten und das Glück nicht immer mit den Fensterscheiben auf ewig in Trümmer geht.

Der Hagelsturm, der am 8. und 9. Juli in Norddeutschland und Belgien den Getreidefeldern so großen Schaden gethan hat, soll auch am 10. Juli in Polen gewüthet und auch dort reiche Erndtehoffnungen vernichtet haben. Im Kreise Miechow sollen 16,000 Menschen dadurch brodlos geworden seyn.

Pesth, 6. August. Heute ist ein ganzes Bataillon nach Palota, dem nächsten an unsere Stadt gränzenden Dorfe, zur Exekution marschirt. Die Einwohner, lauter Magyaren, hatten sich nämlich verabredet, keinem einquartirten östreichischen Soldaten fernerhin zu essen zu geben.

Nach offiziellen telegraphischen Depeschen aus Wien und Paris ware das Ende vom Anfang der russisch-türkischen Händel gekommen. Der Kaiser von Rußland hatte die Vermittelungsvorschläge der Gesandten der Großmächte in Wien angenommen. Nicht so entschieden und günstig lauten die Erklärungen der englischen Minister im Ober- und Unterhause. Sie erklärten nur, daß nur aus Wien zufriedenstellende Nachrichten eingetroffen seyen, aus Petersburg aber könne noch keine Antwort angekommen seyn. Die Unterhandlungen neigten sich einem zufriedenstellenden Schlusse zu; die britische Regierung werde aber nur dann zustimmen, wenn eine gänzliche Räumung der Moldau und Walachei stattfinde. — Die Sache steht so: Die Wiener Konferenz schickte ihren Vermittlungs-Vorschlag vertraulich nach Petersburg und erhielt die vertrauliche Antwort: der Kaiser werde ihn annehmen. Dann erst gieng der Vorschlag offiziell nach Petersburg ab und die offizielle Antwort ist noch nicht erfolgt. Sie wird auch nicht eher erfolgen, bis der Sultan erklärt hat, er wolle den Winer Vorschlag unbedingt annehmen.

Bern, 12. August. Gestern Vormittag um 11 Uhr 30 Minuten fand ein starkes Erdbeben in Solothurn statt. Personen, Kamine und Möbel sind umgefallen, Glocken haben geläutet.

Die Anwendung des Galvanismus ist noch lange nicht erschöpft. Vor wenigen Wochen erst ist mit seiner Hülfe eine ganz neue, wunderbare Operation geglückt. Ein Geistlicher hatte einen Kehlkopf-Polyp. Der Unglückliche konnte nicht mehr essen und kaum noch lispeln. Es galt eine Operation auf Leben und Tod. Ein junger Arzt und Schüler Dieffenbachs Dr. Middeldorpf entschied sich für Anwendung der galvanischen Batterie. Sie ward hinter dem Kranken aufgestellt und mit

ihm in Verbindung gebracht. Ein Wind und Blitz und Schlag fiel. Im Nu war der fremde Körper entfernt und der Leidende fast schmerzlos geheilt. Nach vier Wochen predigte er wieder in seiner Gemeinde. Wäre Blut bei der Operation geflossen, so mußte ein augenblickliches Ersticken die Folge seyn.

Eine tragische Geschichte beschäftigt in diesem Augenblicke die Pariser Welt. Adriana von N. hatte vor zehn Jahren in den Bädern von Dieppe einen jungen spanischen Diplomaten kennen und lieben gelernt. Das platonische Verhaltniß wurde durch eine Konvenienzheirath, zu der Adriana gezwungen wurde, unterbrochen. Im vorigen Jahre schloß sich Adrianas Gemahl, der Graf von *** ein lebhafter, abenteuerlicher Geist, einer Unternehmung zur Bereisung des Innern von Afrika an. Einige Monate später kehrten von 41 Reisenden blos 4 nach Cadix zurück; die übrigen hatten unter den wilden afrikanischen Stammen ihren Tod gefunden. Adriana betrauerte pflichtgemäß ihren Gemahl und kam im vergangenen Dezember nach Paris. Auch Don Manoel, der Spanier, traf da ein; er liebte Adriana noch immer mit gleicher Gluth, und es war bald für die Welt kein Geheimniß mehr, daß er der Bevorzugte der jungen, schönen und reichen Wittwe sey. Die übrigen zahlreichen Anbeter, welche sie von ihrem Erscheinen in Paris umschwärmt hatten, zogen sich zurück. Das Glück der Liebenden schien gesichert. Da fiel wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel die Nachricht herein, der Graf sey nicht todt, er sey nebst noch zwei Engländern den Klauen der Wilden entkommen. Am selben Tage, wo diese Nachricht in den Pariser Journalen erschien, reisten die Liebenden nach einer kleinen Stadt in der Nähe von Paris ab, mietheten ein Zimmer und schloßen sich ein. Nach einer Stunde ertönten zwei Pistolenschüsse. Man eilte herbei, und man fand zwei in ihrem Blute schwimmende Leichen. — Und der Graf? Das ist eben das Fürchterlichste an der ganzen Geschichte, der Graf ist wirklich todt. Es liegen unwiderlegliche Beweise davon vor; die Nachricht, daß er lebend zurückgekehrt sey, war blos von einem ehemaligen Anbeter Adriana's aus Eifersucht ausgesprengt worden.

Der 15. August ist wie vor Zeiten in Frankreich zum Namenstag Napoleons eingesezt und soll in allen Gemeinden als ein Nationalfest mit Gottesdienst feierlich begangen werden, wie schon im vorigen Jahre geschehen ist.

New-York, 23. Juli. Mit unserer Ausstellung will es immer noch nicht rasch vorwärts. Im Innern ist noch immer die Konfusion Meister des Platzes und der Arbeiter gibt es beinahe eben so viele wie der Gäste. Am interessantesten erscheinen bis jezt zwei Gegenstände in der Maschinen-Ausstellung. Sie gehören beide Amerika an. Das eine ist eine Dreschmaschine, die mit vier Pferdekraft in Einem Tage 1000 bis 2000 Busbels Getreide jeder Art (mit Ausnahme von Mais) vollkommen rein ausdreschen kann. Es ist dieß eine Maschine, die wahrscheinlich in Europa noch mehr Aufsehen, als die vielbewunderte Mähmaschine von M'Cormick machen wird. Der zweite Gegenstand ist eine Buchdruckerpresse, welche 30,000 Abdrucke per Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmäßig faltet. Diese Maschine druckt gleichzeitig auf beiden Seiten, und 30,000 per Stunde ist sehr gering geschazt, da überhaupt so schnell gedruckt werden kann, als das Papier sich vom Cylinder abrollen läßt. Der Erfinder versichert, er könne eine Meile Zeitungspapier in derselben Schnelligkeit bedrucken, als eine Lokomotive zur Zurücklegung einer Meile erfordert.

Einige puritanische Besucher der Industrie Ausstellung in New-York nahmen solches Aergerniß an den nackten Bildsäulen im Krystallpalast, daß die Direktoren gezwungen wurden, die Statuen mit Unterröcken und Hosen zu versehen, oder doch ihnen eine Hülle umzuwerfen.

Die Buffalo-Zeitungen erzählen einen haarsträubenden Unglücksfall: Ein Mann, Namens Avery, dessen Boot auf dem Niagara umgeschlagen hatte, blieb eine kurze Strecke vor dem großen Stromfalle über 24 Stunden in größter Lebensgefahr an Felsen in der Mitte des Stromes angeklemmt. Alle Versuche, ihn zu retten, schlugen fehl; eben als er in ein mit Stricken ihm nahe gebrachtes Rettungsboot steigen wollte, wurde er von der Strömung erfaßt, und im Angesichte Tausender, die von Buffalo hinausgefahren waren, ihn zu retten oder sterben zu sehen, hinab in die Tiefe gerissen.

In Pettis County (Missouri) wurde ein Sklave, der eine Frau ermordet hatte, lebendig verbrannt, und sein Herr als Mitwisser aus dem Staat verwiesen!

Der Graf von Calw.

Es war ein Graf im Schwabenlande, der hieß Diepold von Calw und brach Kaiser Konrads Landfrieden, auf welcher That die Todesstrafe stand. Darum entwich der Graf in den Schwarzwald und barg sich mit den Seinen in einem Mühlpauß an der Nagold, nicht allzufern vom Kloster Hirschau, welches Helizena, eine reiche, fromme Wittwe desselben Geschlechts schon im Jahre des Herrn 645 zuerst gestiftet hatte, und zwar nach göttlicher Eingebung auf einem blachen Feld, darauf drei Fichten auf einem starken Stamme entsprossen waren. Darnach als Helizena verstorben war, erbaute wieder eine Edle des Geschlechts in Calw, die Erlafried geheißen war, dem Kloster eine schöne Kirche. Nun geschah es, daß der Kaiser in die Gegend und in das Thal der Nagold kam, allda zu jagen, gerade zu einer Zeit, als des Grafen von Calw Gemahlin damit umging, eines Kindleins zu genesen. Da er aber den Kaiser ganz nahe sah, fürchtete er sich sehr, verließ die Kreisende und entging, während der Kaiser in die Mühle kam und in ihr rastete. Und während die Frau noch in Wehen zubrachte und endlich eines Söhnleins genaß, hörte der Kaiser eine Stimme nicht einmal, sondern dreimal rufen: dieses Kind wird dein Tochtermann und Erbe! — Dem Kaiser dünkte diese Prophezeihung keine schöne zu sein, und meinte, seine Tochter, so er eine übrig hatte, wäre nicht für so einen kleiner Klapperburschen, und hieß zwei

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Diener der Mutter das Knäblein wegnehmen, es ertödten und ihm dessen Herzlein bringen. Nun nahmen zwar die Diener der verlassenen Mutter ihr Kind, aber sie vermochten's nicht zu tödten, sondern legten es auf einen Baumziesel, fingen einen Hasen und brachten dessen Herz ihrem grausamen Herrn. Das ausgesetzte Knäblein aber wurde durch Gottes Lenkung von einem auf die Jagd reitenden Schwabenherzog gefunden und mit heim gebracht, und mußte seine kinderlose Gemahlin zum Schein thun, als habe sie diesen Neugebornen zur Welt gebracht, und der Herzog nannte ihn Heinrich und nahm ihn im Stillen mit seiner Gemahlin zum Sohn an, damit sein Gut und Erbe nicht an die lachenden Erben falle. Darauf verging eine gute Reihe von Jahren, nach deren Ablauf einmal der Kaiser gen Ravensburg kam, wo jener Herzog wohnte, dem gefiel der angebliche Herzogsohn gar wohl, so daß er ihn mit an sein Hoflager nahm. Aber nach einer Weile kam ihm doch böser Verdacht in den Sinn; er rechnete nach, gedachte der früheren steten Unfruchtbarkeit der Gräfin in Calw, und düftelte endlich heraus, daß dieser Jüngling kein anderer sei, als der, welcher nach dem prophetischen Zuruf sein Eidam werden sollte; gedachte deshalb abermals daran, den Jüngling aus dem Wege zu räumen, schrieb einen Brief an die Kaiserin, die zu Aachen wohnte, und schrieb hinein: „by dime leben gib deme jungen den tod." — Mit diesem Uriasbrief wurde der Jüngling nun entsendet, der war der weiten Reise froh und freute sich darauf, die Kaiserin und ihre Töchter zu sehen, von welchen der Ruf ihrer Schönheit durch alle Lande ging. Da dieser Briefbote nach Speyer kam, kehrte bei einem Priester ein, den er kannte, und übergab ihm für die Nacht, da er bei ihm herbergen wollte, seine Tasche und den Brief darin zur Verwahrung. Der Priester aber mochte gar zu gern wissen, was in dem Briefe stehe, und endlich ließ ihm die Neugierde keine Ruhe mehr, er nahm ihn und öffnete ihn, und las ihn, denn in jener Zeit waren fast ausschließlich die Geistlichen allein Schreiber der Briefe, und wußten mit deren Oeffnen und Schließen gut umzugehen. Da las er mit Grausen den Befehl, und es dauerte ihn der Jüngling, nahm alsbald ein feines Messerlein und ein Schreibrohr, und schnitt sich selbiges frisch und recht spitz, und schabte am d im Worte Tod und änderte ganz leichtlich den in „dine" und tod in „tochter," und nun lautete die Zeile: „by dime lebe gib deme jungen dine Tochter." Die Kaiserin verwunderte sich zwar, doch war sie ein gehorsam Weib und galt auch gegen ihres Herrn Gebot gar kein wenn und aber, welches im jetzigen Weibersinn damals noch nicht erdacht war, und legte dem Junker die Tochter bei, des waren die beiden letzten gar wool zufrieden. Aber der Kaiser war sehr zornig, da er die Mähr erfuhr, half ihm indessen nichts, geschehen war geschehn, und als sich nun vollends allgmach offenbarte, wer sein Eidam sei, so sprach er: wie Gott will, ich halte still! — und machte seinen Schwiegersohn zum Herzog von Alemanien. Da kam auch der alte Graf von Calw zurück und wurde wieder zu Gnaden angenommen, und brachte sein Geschlecht zu hohen Ehren.

Du sollst den Feiertag heiligen!

„Heiligt meine Feiertage,"
So spricht Gott im Bibelbuch;
Sonst trifft euch viel schwere Plage,
„Und auf euch ruht sonst mein Fluch!"
Tod droht er dem Uebertreter
Dieses heiligen Gebots;
Fürchtet, fürchtet diesen Rächer,
Der stets hält, was er euch droht.

Erinnert ihr euch jenes Frechen
In der fernen Wüste nicht?
Konnt' um Holz den Sabbath brechen,
Fördert aber sein Gericht;
Hingerissen ohne Gnade
Ward er vor den Richterthron;
Und Gott selbst bestimmt die Strafe:
„Stein'gung sey des Frevlers Lohn."

O, wie schön ist's Sonntag feiern,
O, wie schön am Tag des Herrn!
Weggeschwunden ist das Trauern,
Gram und Kummer treten fern;
Hingesunken an dein Herze,
Treuer Gott in hoher Lust;
Auch die Sünd' mit ihrem Schmerze
Peinigt heut nicht meine Brust.

Deinen Odem hör ich wehen,
Deinen Willen hör ich heut;
Und dein Geist lehrt mich verstehen,
Wie man recht den Sonntag feir't.
Ach! wie könnt' ich doch es wagen,
Mich von dir zu reißen los;
Und heut, wie an andern Tagen,
Mich zu kümmern um mein Brod.

Wie hat David dieß besungen,
Und wie freudig ruft er dort:
„Wie lieblich sind die Wohnungen,
„Deines Hauses Zebaoth.
„Meiner armen Seele Sehnen,
„Gehet einzig darauf aus,
„Die Vorhöfe zu erwählen
„Herr mein Gott in deinem Haus.

„Denn ein Tag in deinem Hause
„Fromm und kindlich zugebracht,
„Ist mir lieber, denn sonst tausend,
„Die ich ohne dich vollbracht;
„Lieber will ich Thüre hüten
„Deines Tempels, Herr und Gott,
„Denn in der gottlosen Hütten
„Lange wohnen, Zebaoth.

„Zum Altar will ich mich halten,
„Seine Stätte hab ich lieb;
„Weil da tönen Dankespsalmen,
„Und dein Wort uns kräftig rühret!"
So war David einst begeistert
Für des Sabbaths hohen Werth;
Aber ach, uns Menschen meistert
Trieb zur Habsucht Lieb zur Erd'!

Sechs Tag' hat uns Gott gegeben
Zu der Arbeit saurem Schweiß;
Sollten wir nicht ihm auch leben
Einen Tag zu seinem Preis?
Ja, wir wollen Sonntag feiern,
Herr, reich uns dazu die Hand;
Hilf uns auch den Schwur erneuern,
Wenn uns lockt der Erde Tand!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw